

Archive der Freiherren von Ow. Überlieferung in den Familienarchiven Wachendorf und Piesing und im Staatsarchiv Sigmaringen. Bd. 1: Urkundenregesten 1319–1830. Bd. 2: Akten, Amtsbücher, Handschriften (1356–) 1444–1994, bearb. v. RUDOLF SEIGEL (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg, Bd. 31/1–2). Stuttgart: W. Kohlhammer 2004. 2 Bde. 714 S. u. 310 S., 9 Abb. Geb. Bd. 1: € 53,-; Bd. 2: € 29,-.

Das Gebiet des oberen Neckars zählt zu denjenigen Landschaften in Südwestdeutschland, die im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit durch eine starke territoriale Zersplitterung mit zahlreichen Besitzungen der Reichsritterschaft geprägt waren. Im Spannungsfeld zwischen den benachbarten Territorialmächten Österreich, Württemberg und Hohenzollern gelang es den Familien der Reichsritterschaft, die hier seit dem 16. Jahrhundert im Kanton Neckar-Schwarzwald organisiert waren, ihre politische Selbständigkeit bis zum Ende des Alten Reiches im Jahr 1806 zu bewahren. Eine der wichtigsten dieser Familien, zugleich die einzige, die ihre Kontinuität in diesem Raum vom hohen Mittelalter bis heute fortführen konnte, waren die 1681 in den Reichsfreiherrnstand erhobenen von Ow (ausgesprochen wie »Au«), benannt nach ihrem Stammsitz in dem heute nach Rottenburg eingemeindeten Ort Obernau. Die Landesarchivdirektion Baden-Württemberg legt die schriftliche Überlieferung dieser Adelsfamilie in Form eines umfangreichen und ausführlichen Inventars der Öffentlichkeit vor. Der Bearbeiter Professor Dr. Rudolf Seigel hatte erste Vorarbeiten zu diesem Inventar bereits als Student im Jahr 1955 durch Erschließung des Wachendorfer Archivs geleistet. Nach seiner Pensionierung vervollständigte er seine damalige Arbeit durch Verzeichnung des owischen Familienarchivs in Piesing und der owischen Archivalien zum Rittergut Felldorf im Staatsarchiv Sigmaringen, wodurch jetzt ein auf verschiedene Orte verteiltes Adelsarchiv in geschlossener Form präsentiert werden konnte, das für die Geschichte der ehemals zu den owischen Herrschaften gehörigen Orte von größter Bedeutung ist und an dem sich außerdem sehr gut die Entstehung eines Archivs bei einer ritterschaftlichen Familie nachvollziehen lässt.

Der erste Band mit den Urkundenregesten enthält eine umfangreiche, etwa 50 Seiten umfassende Einleitung, die sich vor allem mit der Familien- und Besitzgeschichte derer von Ow seit ihren Anfängen beschäftigt. Das erste in den schriftlichen Quellen erwähnte Mitglied der Familie, ein »Hermannus de Owe«, erscheint in der Zeugenliste einer im Jahr 1245 von Graf Burkard III. von Hohenberg ausgestellten Urkunde. Die These einer Stammesgleichheit dieser in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts der hohenbergischen Ministerialität angehörenden Familie mit den im 11. und 12. Jahrhundert auftretenden edelfreien Herren von Ow wird vom Bearbeiter befürwortet, aber nicht weiter diskutiert. Im Folgenden wird der weitere Verlauf der Familiengeschichte mit der noch im 13. Jahrhundert erfolgten Aufspaltung in die Linien Wachendorf, Hirrlingen, Bodelshausen-Roseck-Zimmern und Obernau-Pfäffingen näher dargestellt, die komplizierten genealogischen und besitzrechtlichen Verhältnisse werden dabei mit Hilfe zweier Übersichtsstammtafeln und einer Karte erläutert. Nach dem Aussterben der Linie Hirrlingen im Mannesstamm 1714 verblieb nur noch die Linie Wachendorf. Auch die genealogischen Verhältnisse dieser Linie stellen sich sehr verwickelt dar: Von der Linie Wachendorf hatte sich durch eine Erbteilung 1430 die Linie Felldorf abgespalten, die ältere Linie Wachendorf, die 1555 zur Reformation übertrat, starb 1615 aus, ihre Besitzungen fielen an die (katholisch gebliebene) Linie Felldorf, die sich ihrerseits zu diesem Zeitpunkt schon wieder in fünf verschiedene Linien verzweigt hatte. Letztendlich gab es aber nach dem Aussterben der meisten dieser Familienzweige im Mannesstamm um die Mitte des 18. Jahrhunderts mit Josef Clemens von Ow nur noch einen männlichen Überlebenden, der zum Stammvater aller heutigen Freiherren von Ow wurde. Seine beiden Söhne Marquard und Josef Otto begründeten durch eine Erbteilung im Jahr 1751 die noch heute existierenden Linien Felldorf und Wachendorf.

Der konfessionelle Unterschied in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vermochte das Einvernehmen zwischen den verschiedenen Familienzweigen nicht zu beeinträchtigen, doch nach dem Aussterben der älteren Wachendorfer Linie im Jahr 1615 wurde deren Herrschaft von den Erben aus der Felldorfer Linie rekatholisiert, obwohl Josef von Ow-Wachendorf dies in seinem Testament zu verhindern versucht hatte. Abgesehen von der lutherischen Episode 1555–1615 in Wachendorf blieb die Familie also der katholischen Kirche verbunden, was auch darin zum Ausdruck kam, dass ab dem Ende des 16. Jahrhunderts viele ihrer Mitglieder in die Dienste der Reichskirche traten. Bemerkenswert dabei ist, dass man Mitglieder der Familie Ow hauptsächlich in den Diens-



ten der Bistümer Augsburg und Eichstätt findet, kaum dagegen in ihrem Heimatbistum Konstanz. Im weltlichen Bereich entspricht dieser Ostorientierung eine Bevorzugung der Dienste beim Kurfürsten von Bayern und beim Fürsten von Pfalz-Neuburg, während ab der Mitte des 16. Jahrhunderts, von einer einzigen Ausnahme abgesehen, kein Ow mehr in österreichischen Diensten zu finden ist. Die Erhebung der Familie in den Reichsfreiherrnstand durch Kaiser Leopold 1681 dürfte auf die Bemühungen von Franz Karl von Ow-Felldorf (1637–1726) zurückgehen, der als Obristjägermeister des bayerischen Kurfürsten Max Emanuel über die notwendigen Beziehungen verfügte.

Im Zuge der allgemeinen Mediatisierung der reichsritterschaftlichen Besitzungen wurden auch die owischen Herrschaften Felldorf und Wachendorf im Jahr 1806 in das neue Königreich Württemberg eingegliedert. Honor von Ow-Felldorf, der seit 1804 in bayerischen Diensten stand, sah sich 1824 genötigt, Felldorf und seine anderen schwäbischen Stammgüter zu verkaufen bzw. zu verpachten, dafür fielen aber im Jahr 1869 die bayerischen Güter Haiming und Piesing bei Burghausen auf dem Erbweg von den Grafen von Berchem an seinen Enkel Sigmund Felix von Ow-Felldorf. Dieser Sigmund Felix trat in den geistlichen Stand ein und war 1906–1936 Bischof von Passau (der erste und bisher einzige Bischof der Familie, an ihn erinnert heute noch ein eindrucksvolles Grabmal im Passauer Dom). Die Güter Haiming und Piesing und das (zeitweise verpachtet gewesene) Gut Neuhaus in Württemberg befinden sich heute noch im Besitz der Nachkommen seines Bruders Anton von Ow-Felldorf, ebenso wie die Stammgüter Wachendorf und Bierlingen im Besitz der Linie Ow-Wachendorf.

Im Anschluss an die Familiengeschichte geht der Bearbeiter in seiner Einleitung ausführlich auf die Geschichte der verschiedenen Familienarchive ein, die seit der Erstellung eines ersten Inventars über das bei der Linie Wachendorf vorhandene Schriftgut anlässlich einer Besitzteilung im Jahr 1656 gut dokumentiert ist. Während das Archiv der Wachendorfer Linie sich heute noch an seinem Ursprungsort befindet (768 Urkunden und 46 Regalmeter Akten, Amtsbücher und Handschriften), wurde das Archiv der Felldorfer Linie im 19. Jahrhundert mit dem Umzug dieser Linie ins Schloss Piesing verlagert. Dort bildet es heute einen Teil des Schlossarchivs (117 Urkunden und 4 Regalmeter Akten), das außerdem noch die bei den alten bayerischen Hofmarken Haiming und Piesing erwachsenen Bestände enthält. Diese Archive der Hofmarken und ihrer Vorbesitzer finden jedoch im vorliegenden Inventar leider keine Berücksichtigung, das sich somit seiner Zielsetzung folgend auf die Familienarchive der Freiherren von Ow beschränkt. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns sich dazu entschließen könnte, in ihrer Reihe »Bayerische Archivinventare« diese Hofmarksarchive in ähnlicher Form zu publizieren.

Auch die in den beiden Familienarchiven enthaltenen Tagebücher und Korrespondenzen von Familienmitgliedern des 19. und 20. Jahrhunderts sind im Inventar noch nicht berücksichtigt, sondern sollen zu einem späteren Zeitpunkt durch Repertorien erschlossen und der Benutzung zugänglich gemacht werden. Dafür hat der Bearbeiter im Staatsarchiv Sigmaringen durch Zusammenführung von Archivalien aus den Beständen »Auswärtige Besitzungen« und »Neuverzeichnete Akten« einen neuen Bestand »Herrschaft und Rittergut Felldorf« (Dep. 39 DS 14) gebildet (70 Urkunden und 8,9 Regalmeter Akten und Amtsbücher), der ebenfalls Eingang in das Inventar gefunden hat. Diese Unterlagen waren über den owischen Rentbeamten Alois Broem, der das Gut Felldorf 1824 gekauft und 1838 an den Erbprinzen Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen weiterverkauft hatte, in den Besitz des Hauses Hohenzollern gelangt.

Vervollständigt werden die beiden Teilbände des Inventars durch ausführliche und detaillierte Orts- und Personenindices in der bei dieser Reihe gewohnten hervorragenden Qualität.

*Franz Maier*

Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. Der Reichstag zu Regensburg 1546, bearb. v. ROSEMARIE AULINGER, hg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. München: Oldenbourg 2005. 596 S. Geb. € 99,80.

Der Reichstag zu Regensburg 1546 gehört sicher nicht zu den bekanntesten Versammlungen der Reichsstände, die im Reformationszeitalter stattgefunden haben. Im Hinblick auf seine historische